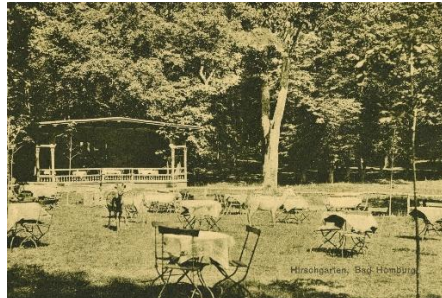


Oberstedten, 7.4.2026

## Vortrag von Ulrike Koberg beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten

### Der Hirschgarten – Erinnerungsort und Ausflugsziel mit langer Tradition



V.l.n.r.: Die englische Hofgesellschaft beim Schubkarrenrennen im Hirschgarten, 1885/86, Foto: Stadtarchiv (S05 001570). Tische, Stühle und Hirsch: Bis zum Bau des neuen Hirschgarten-Restaurants oberhalb des Parks liefen die Tiere zwischen den Tischen frei herum. Foto: Stadtarchiv (S 07.2 03914). Aus dem ehemaligen Pürschhäuschen war mit den Jahren ein beliebtes Ausflugsziel geworden. Da es immer mehr Menschen in den Hirschgarten zog, wurde das Haus in den 1930er Jahren erweitert. Foto: Stadtarchiv (S07.2.03902)

Weit über die Grenzen Bad Homburgs hinaus ist der Hirschgarten, der auf eine lange Tradition zurückblickt, als beliebtes Ausflugsziel bekannt. Viele Zeitgenossen haben sehr persönliche Erinnerungen an diesen Ort, als Ziel von Sonntagspaziergängen, als Ort von Familienfeiern, an die Begegnung mit den Tieren und den Minigolfplatz. Ältere Semester erinnern sich sogar an die Zeiten ohne Zaun, als die Tiere noch an die Tische kamen. Ulrike Koberg, die 1. Vorsitzende des Geschichtskreises Dornholzhausen, entführte gut 30 Zuhörer beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten (GuK) am 26.3.2026 sehr anschaulich in die illustre Geschichte des beliebten Tiergartens. Schon vor über 300 Jahren gab es unter Landgraf Friedrich II. in der Nähe des Elisabethensteins einen Tiergarten, der vergrößert werden sollte. 1858 wurde hier erstmals eine einfache Gastwirtschaft eingerichtet. Seitdem entwickelte sich der Ort flugs zu einem beliebten Ausflugsziel, besonders auch für die feine Homburger Gesellschaft und die Kurgäste.

„Pürschen“ (heute: auf die Pirsch gehen) gehörte damals zu den Vorlieben des Adels. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg bemühte sich wohl deshalb 1698 um die Erweiterung seines Geheges und die Erhöhung der Rotwildpopulation im Taunus. 1820, unter Friedrich V., wurde mit der Einrichtung eines großen Tiergartens (ca. 52.500 qm) begonnen. Geplant waren, so Koberg, sechs auf ein Zentrum zulaufende Wege und eine massive Mauer, was aus finanziellen Gründen aber entfiel. Statt eines Jagdhauses entstand nur ein kleines Pürschhaus. Parallel entwickelte sich Homburg seit 1809 zur Brunnen- und Kurstadt. Bäder und Bewegung in freier Natur waren fortan en vogue. Dazu gehörten auch Kutschfahrten in den Taunus mit Rast im Hirschgarten. Als die Brüder Blanc 1840 für 30 Jahre die Konzession für eine Spielbank erlangten, beinhaltete diese auch die Pacht des Wildparks.

Bald darauf entstand hier ein „Pürschhäuschen“, eine kleine Gaststätte, die auch für Familienfeiern, Stiftungsfeste, kirchliche Feiern und Turn- und Waldfeste genutzt wurde, berichtete Koberg. Zudem liebten die Kurgäste, allen voran die Engländer, das Gehege und nutzten es für kuriose Freizeitaktivitäten wie Schubkarrenrennen (s. Foto 1885/86). 1872 ging die Pacht an Homburg über, denn Preußen-Deutschland verbot das Glücksspiel und damit die Spielbank. Seit den 1870er Jahren kamen via Pferdebahn und Eisenbahn auch immer mehr

Frankfurter zum Hirschgarten. 1903 wurde Friedrich Scheller, wohnhaft in Oberstedten, der neue Betreiber der Anlage. Ihm, seiner Frau Eva Friederike und 15 Kindern oblag nun die „Bewirtung“ der Gäste: Kaffeemehl und Essen mussten von den Gästen in den ersten Jahren allerdings mitgebracht werden. 1908, nach dem Tod der Mutter, half Tochter Irene ihrem Vater bei der Bewirtschaftung. Nach dessen Tod übernahm sie mit ihren Schwestern diese Aufgabe ganz. Die Gastfreundlichkeit der Schellers sowie besondere Attraktionen wie Karussells, Schießbuden, Blumenpolonaisen beim jährlichen Waldfest, das durch die Kurdirektion ausgerichtet wurde, zogen weitere Gäste an, sodass die Kurhausgastronomie schließlich die Bewirtung ausrichtete. Zum regen Besuch trug sicher auch die Straßenbahn bei, die von 1899-1935 eine Haltestelle am Gotischen Haus hatte, erläuterte Ulrike Koberg.

Mit dem 1. Weltkrieg brachen schwere Zeiten für den Hirschgarten an. Nur 8 von 90 Tieren überlebten Krieg und Not. Zudem starb 1918 Friedrich Scheller. Dessen Familie aber machte weiter, und in den 1920er Jahren ging es wieder aufwärts. Als drei Spitzenreiter für Ausflüge galten nun die Saalburg, die Molkerei im Kurpark und der Hirschgarten, ein „Kinderparadies“, so die Lokalpresse. Seit 1936 führte Irene Scheller mit der Unterstützung ihrer Schwestern Minni, Herma und Sofie die Restauration sogar ganzjährig durch, obwohl es weder Strom noch fließendes Wasser gab und alle Lebensmittel aus Dornholzhausen persönlich zu Fuß herbeigeschafft werden mussten. Als Spezialität galt die im Obergeschoss selbst hergestellte Dickmilch. Bei schönem Wetter wurden Kuchen und Wein angeliefert. Blieben Reste zurück, lebte die Familie tagelang davon.

Auch die Hege der Tiere samt genetischer Vielfalt gehörte zum Betrieb. 1936 ging deshalb die Hirschkuh „Bertha auf Reisen“ nach Schleswig-Holstein, in der Lokalpresse ein wichtiges Thema. 1936 wurde der Musikpavillon aus dem Kurpark, der in der Nähe des Elisabethenbrunnens gestanden hatte, auf das Gelände des späteren Minigolfplatzes versetzt. Auch zogen die Scheller-Schwester in den Hirschgarten um. Das alte denkmalgeschützte Haus wurde umbaut und so erweitert. Strom-, Gas- und Wasseranschlüsse kamen aber erst 1960 hinzu. Der 2. Weltkrieg brachte schon bald eine erneute Zäsur: Die Gäste blieben aus, und der Hirschbestand wurde fast völlig aufgelöst.

Erst 1950, mit der Schenkung zweier Damtiere, zog langsam wieder Betrieb ein. Seit den 50er Jahren fuhr auch ein Omnibus dreimal am Tag zum Hirschgarten. Aber die Lokalpresse berichtete auch von Jugendlichen, die die Tiere quälten, und Gästen, die das Fütterungsverbot missachteten – mit fatalen Folgen für die Tiere. 1960 setzten sich die Scheller-Schwester zur Ruhe. 1962 und 1964 machte ein Geländetausch mit dem Land eine Erweiterung des Hirschgartens möglich. Das alte Pürschhäuschen wurde abgerissen und das heutige Gebäude errichtet. 1967 fand die Eröffnung des neuen Hirschgartens statt. Nun gab es auch einen Minigolfplatz, und die aufdringlichen Tiere kamen „hinter Gittern“. Im Jahr 2000 wurde das Gasthaus erneut renoviert und erhielt seine heutige Gestalt. Es lockt noch immer viele Gäste ins Grüne.

Der Hirschgarten wird heute durch den Betriebshof der Stadt Bad Homburg gewartet, und das Gehegebuch legt maximal 20 adulte Tiere fest, berichtete Ulrike Koberg abschließend. Zurzeit befinden sich dort Damtiere und Mufflons. Zugefüttert werde nur im Winter, und der Heuchelbach liefere genug Wasser für die Tiere. Wenn Gäste unerlaubt durch den Zaun füttern wollten, seien allenfalls Karotten akzeptabel, schloss die Referentin unter Applaus ihren anregenden, schön bebilderten und anekdotengespickten Vortrag, der noch eine rege „Fragestunde“ nach sich zog. Horst Eufinger bedankte sich herzlich bei der Referentin und überreichte im Namen des GuK eine Flasche Wein. (nh)

Nächster Vortrag des GuK: **Bemerkungen zur Weimarer Republik mit einem Blick auf Oberstedten.** Vortrag des Historikers Erhard Bus, Windecken  
Donnerstag, 23.4.2026, 19.00 Uhr. Altes Rathaus Oberstedten, Kirchstr. 34